

# Informationsblatt 2/2009

**Klare Zustimmung zur neuen Kirchenordnung**

**Zum Tod von Moritz Amherd und Joe Meier**

**Weihbischof Paul Vollmar demissioniert mit 75 Jahren**

**Aktionstag, Tagung und Handbuch zur Freiwilligenarbeit**

**Nachdiplomkurs für kirchliche Jugendarbeit**

**Kabel mit neuen Standorten in Horgen und Affoltern am Albis**

info 2

## Katholische Kirche im Kanton Zürich

### Informationsblatt 2 / Oktober 2009

für Mitglieder von Kirchenpflege,  
Pfarrereirat, Seelsorgerat, Synode und  
Zentralkommission, für Pfarrer,  
Seelsorgerinnen, Seelsorger und  
Pfarramt sowie für kirchliche  
Angestellte und Freiwillige,  
Dienststellen und Institutionen

2

Dieses Informationsblatt ist im  
Volltext auch online abrufbar unter  
Publikationen auf [www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

Herausgeberin:  
Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich, Informationsstelle  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 32  
Telefax 044 266 12 13  
[info@zh.kath.ch](mailto:info@zh.kath.ch)  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

Redaktion und Koordination:  
Aschi Rutz, Informationsbeauftragter ZK  
Dominique Anderes, Webmaster ZK  
Arianna Maineri Luterbacher, General-  
vikariat

Satz und Layout  
Liz Ammann Grafik Design, Zürich

Druck: Staffeldruck AG, Zürich  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Auflage: 3300 Exemplare

## Editorial

## Der Einsatz hat sich gelohnt. Vielen Dank!



*Benno Schnüriger,  
Präsident Zentralkommission*

Wir freuen uns sehr darüber, dass am 27. September 2009 eine klare Mehrheit der stimmberechtigten Katholikinnen und Katholiken die neue Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich angenommen hat. Angesichts der eher trockenen Materie lässt sich auch die Stimmbeteiligung sehen (mehr dazu ab Seite 8). Das gute Abstimmungsergebnis ist Ausdruck dafür, dass die Katholische Kirche im Kanton Zürich eine gestaltende Kraft in der Gesellschaft ist und bleiben soll. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben.

Die Kirchenordnung wird am 1. Januar 2010 zusammen mit dem neuen Kirchengesetz in Kraft gesetzt. Sie steckt den Rahmen ab, an dem sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich für ihr Handeln orientieren will. Sie setzt dabei klar

auf die Weiterführung der bewährten Partnerschaft mit dem Staat, um so zum Wohle aller im Kanton Zürich lebenden Menschen wirken zu können. Sie ist interessiert am Dialog und einvernehmlichen Miteinander von staatskirchenrechtlichen und innerkirchlichen Gremien. Die Solidarität unter den Kirchgemeinden und Pfarreien ist ihr ein wichtiges Anliegen. Und sie hält fest an der geschwisterlichen Zusammenarbeit mit der reformierten Landeskirche und den anderen Religionsgemeinschaften als Basis für einen tragfähigen religiösen Frieden.

Ohne den Einsatz sehr vieler Menschen wäre dieses klare Abstimmungsergebnis nicht möglich gewesen. Wir danken all jenen, die in den Kirchgemeinden und Pfarreien Veranstaltungen organisiert und mitgetragen haben. Wir danken allen, die am 27. September 2009 mit ihrem Ja der Katholischen Kirche im Kanton Zürich den Rückhalt gegeben haben, den es braucht, um als Körperschaft in der Gesellschaft eine bedeutende Kraft zu bleiben.

Wir rechnen auch künftig mit Ihnen. Sie können auf uns zählen. Herzlich

## Inhalt

- 3 Editorial
- 5 Aktuelles auf einen Blick

### Römisch-katholische Körperschaft

- 6 Wichtige Beschlüsse der Zentralkommission
- 8 Klares Ja zur Kirchenordnung
- 11 Synodensitzung vom 1. Oktober 2009
- 14 Zum Tod von Moritz Amherd und Joe Meier

4

### Generalvikariat Zürich

- 17 Generalvikar Paul Vollmar demissioniert mit 75 Jahren
- 19 Erlebnisbericht zur Famexpo 2009
- 20 Rege Nachfrage nach Glaubenskurs
- 21 Aktionstag, Tagung und Handbuch zur Freiwilligenarbeit
- 22 Grundsätze zur Gesprächskultur im Bistum Chur
- 26 Gemeinsames Osterfest von Ost- und Westkirchen

### Kirchliche Stellen und Institutionen

- 27 Nachdiplomkurs für kirchliche Jugendarbeit
- 28 kabel mit neuen Standorten in Horgen und Affoltern a.A.
- 30 Neuerscheinungen aus dem Verlag NZN bei TVZ

## Aktuelles in Kürze

### Abstimmung: Kirchenordnung klar angenommen

Am 27. September 2009 haben sich die katholischen Stimmberechtigten klar für die neue Kirchenordnung ausgesprochen. Bei einer Stimmbeteiligung von 32,6% hat eine deutliche Mehrheit von 78,2% die Verfassung der Körperschaft angenommen. Auch die reformierte Kirchenordnung ist von den Stimmberechtigten im Verhältnis 2 zu 1 angenommen worden. Mehr dazu ab Seite 8.

[www.zh.kath.ch/kirchenordnung](http://www.zh.kath.ch/kirchenordnung)



Weibbischof Paul Vollmar.

Foto: Christoph Wider

### Weibbischof Paul Vollmar feiert 75. Geburtstag

Am 11. Oktober kann Weibbischof Paul Vollmar seinen 75. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass findet am Sonntag, 25. Oktober 2009, 10 Uhr in der Kirche Heilig Geist in Zürich-Höngg ein öffent-

licher Festgottesdienst mit Predigt von Weibbischof Peter Henrici statt. Nach wie vor offen bleibt die Nachfolge von Paul Vollmar als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus. Mehr dazu ab Seite 17.

[www.zh.kath.ch/generalvikariat](http://www.zh.kath.ch/generalvikariat)

### Zum Tod von Moritz Amherd und Joe Meier

Am 17. Juli 2009 ist Moritz Amherd, ehemaliger Generalsekretär der Zentralkommission und ehemaliger Geschäftsführer und Präsident der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, im Alter von 74 Jahren gestorben. Unerwartet verstorben ist am 19. September 2009 im Alter von 71 Jahren das ehemalige Zentralkommissionsmitglied Joe Meier, Bülach. Mehr dazu auf Seite 14.

### Regierungsrat hat Härtefallkommission gewählt

Die Zürcher Regierung hat am 1. Oktober 2009 in einer Mitteilung die gewählten Mitglieder der Härtefallkommission bekannt gegeben. In der vom ehemaligen Präsidenten des Bezirksgerichts Dielsdorf Harry Kalt präsierten Kommission wirken seitens der Kirchen und Hilfswerke Zentralkommissionsmitglied Zeno Cavigelli, Caritas-Direktor Max Elmiger und Franz Schüle, ehemaliger Zentralsekretär HEKS, mit.

[www.zh.kath.ch/aktuell/medienspiegel](http://www.zh.kath.ch/aktuell/medienspiegel)

## Wichtige Beschlüsse der Zentralkommission

6 Mit Blick auf die Synodensitzungen vom 5. November und 3. Dezember 2009: Die Zentralkommission beantragt der Synode, Leistungsvereinbarungen nicht mehr erneuern zu müssen bzw. kündigen zu dürfen und sie durch Subventionsbeschlüsse der Synode zu ersetzen. Die Leistungsvereinbarungen betreffen die Institutionen Caritas Zürich, Freie Katholische Schulen Zürich, forum/ Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und Paulus-Akademie Zürich.

Der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) soll für die Jahre 2010, 2011 und 2012 ein Beitrag von je CHF 215'000 ausgerichtet werden. Mit der Aufstockung des Beitrags um CHF 15'000 gegenüber den Vorjahren wird die Rechtsvertretung am Flughafen gesichert. Die ZBA wird hauptsächlich durch Beiträge der katholischen und reformierten Kirche finanziert, mit kleineren Beiträgen auch durch Kirchgemeinden und Pfarreien, dem Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen VSJF, HEKS und Caritas Zürich unterstützt. Die beiden Hilfswerke treten als Träger der ZBA auf.

Zum Postulat betreffend Bildungsangebote der Synodenkommission Bildung Medien Soziales (BiMeSo) vom 22. März 2007 legt die Zentralkommission einen Bericht vor und beantragt der Synode, das Postulat abzuschreiben. Zur Weiterentwicklung des Bildungsangebotes sind gemäss Bericht folgende Per-

spektiven zu beachten: Die Bildung gehört zum kirchlichen Kerngeschäft. Die Bildungsarbeit gehört zum Öffentlichkeitsauftrag der Kirche. Kirchliche Bildungsangebote sind vielfältig. Die Angebote der Kirche sind im Bildungsmarkt klar zu positionieren.

Auf die Rückzahlung des von der Synode am 3. Juli 2003 beschlossenen Darlehens von CHF 100'000 an Markus Zimmer, Dübendorf, zum Erwerb und Betrieb der Kunst- und Buchhandlung von Matt in Zürich wird verzichtet. Hintergrund dafür ist der schwierige Geschäftsgang der in der Zwischenzeit verkauften Kunst- und Buchhandlung von Matt.

[www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen/kuenftige](http://www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen/kuenftige)

Bischofsvikar Josef Annen ist für den Rest der Amtsdauer 2007 – 2011 als Vertreter des Generalvikars in den Personalausschuss und in die Kommission Bildungsfonds gewählt worden. Er löst mit seinem Amtsantritt vom Mai 2009 Pfarrer und Domherr Franz Stampfli ab, der interimistisch den Generalvikar vertreten hatte.

Die Zentralkommission hat das Institut für Politikstudien ‚Interface‘ mit der externen Evaluation der katholischen Spital- und Klinikseelsorge beauftragt und dafür CHF 50'000 bewilligt. Der Bericht soll Synode und Exekutive über die Qualität der erbrachten Leistungen

der Spital- und Klinikseelsorge ins Bild setzen und allfällige Anpassungen für Konzept, Kapazitäten und Finanzierung aufzeigen.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nimmt gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und dem Amt für Jugend und Berufsberatung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Projektträgerschaft für das Reformprojekt «Paarberatung und Mediation» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich wahr. Im Auftrag des Kantons betreiben die beiden Kirchen seit Jahren zwölf regionale Ehe- und Familienberatungsstellen – zusammen mit politischen und Kirch-Gemeinden.

Die Koordinationsstelle wird von den beiden Kirchen gemeinsam getragen.  
[www.paarimpuls.ch](http://www.paarimpuls.ch)

Das Renovationsprojekt Convict Salesianum wird mit einem einmaligen Beitrag von CHF 20'000 unterstützt.

Das Haus Convict Salesianum in Fribourg gehört der Schweizerischen Bischofskonferenz. Es bietet mit seinem offenen Geist für Frauen und Männer aller Studienrichtungen viel Raum für kulturellen Austausch und religiöse Entwicklung.  
[www.salesianum.ch](http://www.salesianum.ch)

Aus der Spende der Zürcher Katholiken wird für eine zweite Tranche 2009 zur Sanierung des Klosters St. Avgin (St. Eugen) in Arth ein Sympathiebeitrag in der Höhe von CHF 10'000 ausgerichtet. Das Kloster ist Bischofssitz und damit geistiges und kulturelles Zentrum der syrisch-orthodoxen Kirche in der Schweiz und Österreich. Unter anderem treffen sich hier syrisch-orthodoxe Kinder aus ganz Europa, um die aramäische Sprache und Liturgie zu erlernen und sich auszutauschen. 2009 standen für insgesamt acht Projekte CHF 125'000 zur Verfügung (siehe dazu auch Informationsblatt 1/2009).



Bild des Klosters St. Avgin in Arth  
Foto: Marinos Lafatas

## Klares Ja zur Kirchenordnung

*Die stimmberechtigten Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft haben die neue Kirchenordnung am 27. September 2009 mit über 78% Ja-Stimmen angenommen. Diese tritt am 1. Januar 2010, zusammen mit dem Kirchengesetz, in Kraft. Die Zentralkommission ist über dieses überaus deutliche Ergebnis sehr erfreut. Auch die Kirchenordnung der reformierten Landeskirche ist bei einer Stimmbeteiligung von 38,2% mit knapp 76% Ja-Stimmen an der Urne gutgeheissen worden. Damit kommt ein langjähriger Reformprozess zu einem guten Abschluss.*

### Eindeutiges Ergebnis

Obwohl die Zustimmung erwartet werden konnte: Das deutliche Resultat stand nicht fest, gab es doch auf reformierter und katholischer Seite Opposition. Die Resultate der kantonalen Volksabstim-

mung zeigen, dass die Kirchenordnungen der katholischen und reformierten Kirche in allen Bezirken und allen Gemeinden angenommen worden sind. Bei einer Stimmbeteiligung von 32,6% sagten 78,2% der Katholikinnen und Katholiken Ja zur neuen Verfassung der Körperschaft. In zwei Gemeinden betrug die Zustimmung gar 100%, wenn auch bei einer schwachen Stimmbeteiligung (Kyburg: 21,1%; Schlatt: 22.6%). Noch weniger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mobilisieren konnte die Gemeinde Thalheim an der Thur mit 15,2%. Mit über 50% Stimmbeteiligung warteten hingegen die Gemeinden Rheinau (50,5%) und Bertschikon (53,9%) auf. Während die Abstimmung in Trüllikon mit 54,8% und in Hüttikon mit 59,5% Ja-Stimmen knapp ausfiel, hiessen die stimmberechtigten Katholikinnen und Katholiken das neue Regelwerk in Dachsen mit 91,3% und in

Unterstammheim mit 92,9% Ja-Stimmenanteil gut.

Sehr deutlich angenommen worden ist die neue Kirchenordnung auch in den beiden Städten Winterthur (79%) und Zürich (81,4%). Die Abstimmungsergebnisse aller Gemeinden zu den beiden Kirchenordnungen können auf der Website

[www.wahlen.zh.ch/09/ka/sep/](http://www.wahlen.zh.ch/09/ka/sep/)

eingesehen werden.



ZK-Präsident Benno Schnüriger bei der Medienkonferenz am Abstimmungssonntag.

Foto: Aschi Rutz



### Umverteilung der staatlichen Kostenbeiträge

Nach § 30 des Kirchengesetzes vom 9. Juli 2007, das am 1. Januar 2010 in Kraft treten wird, hat der Regierungsrat des Kantons Zürich für die Beitragsperiode 2010–2013 den Betrag berechnet, der aufgrund der Neuregelung der Finanzflüsse zwischen dem Staat und den anerkannten kirchlichen und religiösen Körperschaften zwischen der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft umzuverteilen ist. Diese Umverteilung erfolgt in vier Schritten.

Aufgrund ihrer Mitgliederzahlen am 31. Dezember 2008 werden die reformierte und die katholische Kirche für die erste Beitragsperiode 2010–2013 jährlich Beiträge in der Höhe von zu-

sammen CHF 49,5 Mio. erhalten. Die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich und die beiden anerkannten jüdischen Religionsgemeinschaften können mit je 250'000 Franken rechnen. Am Ende der Periode werden der reformierten Zentralkasse CHF 27,4 Mio. und der katholischen Zentralkasse CHF 22,1 Mio. zufließen. Das ergibt mit Blick auf die Ausgangsbeträge (reformiert: CHF 40,8 Mio.; katholisch: CHF 8,7 Mio) einen jährlichen Umverteilungsbetrag von CHF 3,35 Mio. (insgesamt also CHF 13,4 Mio.). Die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft kann 2010 einen staatlichen Beitrag von CHF 12,05 Mio. budgetieren.

### Guter Abschluss eines bedeutenden Reformprozesses

Notwendig geworden war die Totalrevision der Kirchenordnungen, weil die neue Kantonsverfassung aus dem Jahre 2005 und das neue Kirchengesetz das Verhältnis von Kirche und Staat auf eine neue Grundlage stellen und den Kirchen mehr Autonomie zugestehen. Die neue Kirchenordnung steckt den Rahmen ab, an dem sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich künftig orientieren will. Und sie löst Versprechen ein, die im Umfeld der 1995 abgelehnten Initiative ‚Trennung von Kirche und Staat‘ gemacht wurden. Das neue Kirchengesetz regelt für alle drei bisher anerkannten

kantonalen kirchlichen Körperschaften die Rechtsstellung sowie die Grundzüge ihrer Organisation und gibt den kirchlichen Körperschaften eine grösstmögliche Autonomie, können sich diese doch unter Wahrung rechtsstaatlicher und demokratischer Grundsätze autonom organisieren.

### Kirche kennt keine Ausländer

Neu ist die Regelung des Stimm- und Wahlrechts, wonach künftig alle Mitglieder stimm- und wahlberechtigt sind, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung sind. Dies

betrifft rund 30 Prozent aller katholischen Mitglieder im Kanton Zürich, welche künftig in kirchlichen Angelegenheiten stimmen und wählen respektive gewählt werden können.

#### Schaffung einer Rekurskommission

Im weiteren verpflichten Kirchengesetz und Kirchenordnung die katholische Körperschaft zur Schaffung einer Judikative. Damit können Entscheide kirchlicher Behörden letztinstanzlich an diese Rekurskommission weiter gezogen werden. Die Synodalen haben an ihrer Sitzung vom 1. Oktober 2009 dem Reglement über Organisation und Verfahren der Rekurskommission zugestimmt, am 3. Dezember 2009 werden sie die Mitglieder der Judikative wählen.

#### Demokratische Wahl der Gemeindeleitenden

Die Pfarrwahl in den Kirchgemeinden gilt wie bisher für eine Amtsdauer von höchstens sechs Jahren. Die Zuständigkeit und das Pfarrwahl-Verfahren richten sich dabei nach dem Gesetz über die politischen Rechte, die Voraussetzungen für eine Wahl nach dem Recht der kirchlichen Körperschaften respektive der Kirchen. Neu schreibt die Kirchenordnung vor, dass sich Pfarradministratoren mit Gemeindeleitungsfunktion nach spätestens zwei Jahren der Wahl unterziehen müssen. Gemäss Kirchenordnung wählt die Kirchgemeinde künftig auch Diakone oder Pastoralassistentinnen und -assistenten mit Gemeindeleitungsfunktion. Allerdings erfolgt diese Wahl an der

Kirchgemeindeversammlung und für eine Amtsdauer von drei Jahren. Wählbar sind wie bisher Personen, welche die Voraussetzungen für die Amtsausübung nach der kirchlichen Ordnung erfüllen. Die Wahl eines Pfarrers oder eines/einer Gemeindeleiters/in basiert wie bisher auf einem gemeinsamen Entscheid von Diözesanbischof (Beauftragung) und Kirchgemeinde (Wahl).

#### Anstellungsordnung für alle Kirchgemeinden verbindlich

Mit der neuen Kirchenordnung wird die Anstellungsordnung der Körperschaft für alle 75 katholischen Kirchgemeinden verbindlich. Eine weitere Änderung betrifft die Revision der Kirchgemeindeordnung, welche aber nicht zwingend bis Ende 2009 erfolgen muss. Anlässlich der Treffen der Kirchenpflege-Präsidien in den vier Dekanaten vom November werden die Teilnehmenden detailliert über die Auswirkungen von Kirchengesetz und Kirchenordnung ins Bild gesetzt.

## Synodensitzung vom 1. Oktober 2009

*An ihrer Sitzung vom 1. Oktober hat die Synode ihre totalrevidierte Geschäftsordnung, das Organisations- und Verfahrensreglement der ab 2010 wirkenden Rekurskommission der Körperschaft und das neue Entschädigungsreglement für Exekutive und Legislative verabschiedet. Zudem beschlossen die Synodalen die Weiterführung der Beiträge an die diözesanen Aus- und Weiterbildungsstätten in Chur für die nächsten vier Jahre, was die Zentralkasse mit insgesamt gut 1,5 Mio. Franken belasten wird.*



Synodensitzung im Zürcher Rathaus.  
Foto: Christoph Wider

Vorgängig zur ordentlichen Sitzung gaben sowohl Synodenpräsidentin Margrit Weber als auch Zentralkommissionspräsident Benno Schnüriger ihrer Freude über das sehr gute Abstimmungsergebnis zur Kirchenordnung vom letz-

ten Sonntag Ausdruck. Bei einer Stimmbeteiligung von rund 33% hatten 78,2% der Katholikinnen und Katholiken der neuen Kirchenordnung zugestimmt. Von Rolf Bezjak, Ressortverantwortlicher für Medien und Bildung, wurden die Synodalen über den Stand der Dinge auf dem Weg der Paulus-Akademie zu einer Stadt-Akademie orientiert. Im Mai dieses Jahres war die Öffentlichkeit darüber informiert worden, dass die Paulus-Akademie das Projekt ‚Limmathaus‘ definitiv nicht mehr weiter verfolgt. In der Zwischenzeit haben

Gespräche mit einer Stiftung und einer Bau-Wohngenossenschaft stattgefunden, die in den kommenden Jahren in Zürich-West den geplanten Kulturpark mit Wohn- und Geschäftsräumen realisieren.

### Klares Ja zur totalrevidierten Geschäftsordnung der Synode

In einer 2. Lesung wurde die Totalrevision der Geschäfts-

ordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich verabschiedet. Sie integriert verschiedene seit 1983 vorgenommene Änderungen im Parlamentsbetrieb und in der Organisation des Parlaments

sowie Anpassungen, die sich aufgrund von Kirchenordnung und Kirchengesetz ab 2010 ergeben.

Ebenso stimmten die Synodalen dem Reglement über Organisation und Verfahren der Rekurskommission zu. Das neue Kirchengesetz, das am 1. Januar 2010 in Kraft tritt, schreibt der Körperschaft neu die Schaffung einer Judikative vor. Damit können Entscheide kirchlicher Behörden künftig letztinstanzlich an die Rekurskommission weiter gezogen werden. Am 3. Dezember 2009 wird die Synode die Mitglieder der Judikative wählen, für die am 19. Oktober 2009 die Bewerbungsfrist abläuft.

12

### Weiterhin 1 Franken jährlich pro Zürcher KatholikIn nach Chur

Wie von Zentralkommission und vorberatender Sachkommission Seelsorge beantragt, haben die Synodalen ohne Gegenstimme beschlossen, die Theologische Hochschule Chur (THC) und das Priesterseminar St. Luzi ab 2010

für weitere vier Jahre mit einem Beitrag von jährlich CHF 1 pro KatholikIn/Katholik mitzufinanzieren. Massgebend ist dabei jeweils der Mitgliederbestand vom Vorjahr (2008: 386 774 Mitglieder). Damit können die beiden diözesanen Aus- und Weiterbildungsstätten in

Chur für die Jahre 2010 – 2013 mit gut 1,5 Mio. Franken rechnen. Die Fortführung der Beitragsleistung ab 2014 wird in Abstimmung mit den übrigen Bistumskantonen und gestützt auf einen Evaluationsbericht geprüft. Im Studienjahr 2007/2008 befanden sich knapp 70 Personen in Ausbildung.

Als tragendes Element der Ausbildung am Priesterseminar St. Luzi hat sich die THC in den vergangenen sieben Jahren auf gutem akademischem Niveau positioniert, ohne dabei die praxisnahe Ausbildung für den pastoralen Dienst der studierenden Priester, Seelsorger und



*Theologische Hochschule Chur (THC).*

Foto: Flyer THC

Seelsorgerinnen zu vernachlässigen. Diese Besonderheit engster Verknüpfung akademischer und pastoraler Bildungsinhalte wurde durch die bauliche Sanierung des Standortes von THC und Priesterseminar bewusst verstärkt.

### **Kulturpark Zürich-West – urbane Plattform für Wohnen, Denken und Handeln**

Auf dem Escher-Wyss-Areal zwischen Hardbrücke und Schiffbauhalle soll bis 2014 ein Kulturpark realisiert werden. Ziel des Bauprojekts ist er-



*Innenhof der Paulus-Akademie am jetzigen Standort in Zürich-Witikon.*

Foto: Paulus-Akademie

schwingliches Wohnen in Nachbarschaft von Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen, die an einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft in ökologischen, sozialen und kulturellen Fragen arbeiten. Alles Ziele, die der Haltung der Paulus-Akademie

Zürich (PAZ) sehr entsprechen. Deshalb sind Zentralkommission und PAZ mit den Trägern des Kulturparks über Realisierungsmöglichkeiten einer Stadtakademie im Gespräch. Weitere Informationen dazu werden anlässlich der Sitzung vom 3. Dezember 2009 folgen, über einen konkreten Antrag werden die Synodalen voraussichtlich bereits Ende Juni 2010 entscheiden.

### **Zwischen materieller Aufwertung und franziskanischer Bescheidenheit**

Zu reden gab der Neuerlass eines Reglements über die Entschädigung der Mitglieder von Synode, Zentralkommission und Rekurskommission. Die einen plädierten für die materielle Aufwertung der Behördenmandate im Nebenamt, damit diese auch für Jüngere, die hauptberuflich erwerbstätig sind oder bloss ein Teilzeitpensum im Rahmen dieses Nebenamtes ausüben wollen oder können, an Attraktivität gewinnen. Für andere hingegen soll sich die Entschädigung an franziskanischer Bescheidenheit messen. Nach langer Diskussion folgte eine klare Mehrheit der Synodalen mit 56 zu 11 Stimmen dem Antrag von Zentral-

kommission, Synodenbüro und vorbereitender Kommission. Damit wird die Zentralkasse mit einem Mehraufwand von jährlich rund CHF 400'000 belastet.

### **Ersatzwahlen bei der Finanzkommission**

Schliesslich wurden in einer Ersatzwahl das Präsidium und ein Mitglied der Finanzkommission (FK) gewählt. Als Nachfolger der zurückgetretenen Ursula Schalbetter wählte die Synode Josef Annen, Kloten, als Präsident der FK.

Das Beschluss-Protokoll der 11. Sitzung der 7. Amtsperiode der Synode kann unter [www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen](http://www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen) eingesehen werden.

## Zum Tod von Moritz Amherd und Joe Meier

*Am 17. Juli 2009 ist Moritz Amherd, ehemaliger Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich und ehemaliger Geschäftsführer und Präsident der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz im Alter von 74 Jahren gestorben. Die katholische Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich verliert mit ihm eine ihrer prägendsten Persönlichkeiten.*

14



Moritz Amherd.

Während fast 40 Jahren stand Moritz Amherd als Sekretär des Generalvikars (1960 – 1963) und als Generalsekretär der Zentralkommission (1963 – 1998) im Dienste der Zürcher Kirche. So war er zusammen mit dem ersten Generalvikar im Kanton Zürich, Alfred Teobaldi, ab 1960 massgeblich am Prozess zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich im Jahre 1963 beteiligt. Er wirkte auch an der Erarbeitung des Kirchengesetzes von 1980 mit, das der Körperschaft 1983 mit der Synode eine Legislative brachte. Zahlreiche Einrichtungen und Angebote der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wären ohne das Engagement und vorausschauende Wirken von Moritz Amherd kaum zustande gekommen. So zum Beispiel die Paulus-Akademie, die Fachstelle für Religionspädagogik, die Jugendseelsorge, die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA) und die berufliche Vorsorge für Priester.

Auch auf nationaler Ebene gestaltete Moritz Amherd die Entwicklungen entscheidend mit. Auf seine Initiative hin wurde 1971 die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) gegründet. Bis 1996 nahm Moritz Amherd deren Geschäftsführung wahr, zwischen 1996 und 1998 war er deren Präsident. Seine Mitarbeit in wichtigen schweizerischen Gremien wie dem Institut für Religionsrecht an der Universität Fribourg, im Verwaltungsrat des Schwei-

zerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St. Gallen oder im Vorstand des Katholischen Mediendienstes in Zürich dokumentieren sein Engagement für die Weiterentwicklung des Staatskirchenrechts und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung und dem Staat bei der Gestaltung des kirchlichen Lebens.

Für den Theologen und Ökonomen Moritz Amherd waren der Aufbau von Strukturen und Fachstellen im Dienst einer zeitgemässen Pastoral, die Verankerung des kirchlichen Lebens in der Gesamtgesellschaft sowie die Mitverantwortung des Volk Gottes stets zentrale Anliegen. An diesen orientierte er sich auch in Krisenzeiten, insbesondere während der für den Kanton Zürich, das Bistum Chur und die Schweizer Kirche sehr belastenden Amtszeit von Bischof Wolfgang Haas. Mit dem Buch *Wolfgang Haas. Bischof ohne Volk – Volk ohne Bischof* veröffentlichte Moritz Amherd 1991 eine ehrliche Analyse mit Eindrücken, Beobachtungen und Empfindungen, aber auch mit der Frage nach dem «Wie weiter?».

Die RKZ und die Katholische Kirche im Kanton Zürich anerkennen und würdigen die Persönlichkeit von Moritz Amherd und sein praxisbezogenes Wirken in ökumenischer Offenheit. Er wird Vorbild und in dankbarer Erinnerung bleiben.

Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)  
Katholische Kirche im Kanton Zürich

*Am 19. September 2009 ist im Alter von 71 Jahren das ehemalige Zentralkommissionsmitglied Joe Meier, Bülach, überraschend verstorben. Nachfolgend Auszüge aus der Trauerrede des ehemaligen Präsidenten der Exekutive.*

Liebe Trauerfamilie, liebe Klara, liebe Trauergemeinde, ich darf als ehemaliger Präsident der Zentralkommission, der viele Jahre mit Joe Meier zusammengearbeitet hat, ein paar Worte zu Joes Wirken in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sagen. Ich tue dies ganz persönlich, aber auch im Namen der amtierenden Zentralkommission.

Joe Meier hat sich, seit es die Kirchenordnung von 1983 gibt, für die kantonalen Belange der katholischen Kirche engagiert. Er war 12 Jahre Synodale, die letzten vier Jahre davon Präsident der Finanzkommission (FK). In dieser letzten Amtsperiode war ich selbst Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK) der Synode und habe Joe in dieser Funktion kennen gelernt. Es kam zu ersten Kontakten, gemeinsamen Koordinations-Sitzungen und schliesslich ist daraus zwischen FK und der GPK eine gute Zusammenarbeit und zwischen Joe und mir eine herzliche Freundschaft entstanden. Noch am letzten Freitag haben wir zusammen gejasst – in bester Laune und scheinbar bester Verfassung. Joe hat, wie so oft, gewonnen. Es sollte sein letzter Jass-Sieg sein. Unfassbar für uns, dass er den nächsten Abend nicht mehr erleben durfte.

Nach der FK wurde Joe in die Zentralkommission (ZK) gewählt und führte während acht Jahren das Bauwesen und betreute dann noch vier Jahre das Ressort Finanzen. Er führte diese Ressorts mit grosser Fachkompetenz und mit seiner von allen Seiten attestierten Glaubwürdigkeit, Fairness und Klarheit. Bei Abstimmungen im Gremium machte er keine Ränkespiele und wenn er einmal unterlag, nahm er es absolut sportlich, ohne je nachtragend zu sein.

Joe bemühte sich auch immer, dass die ZK als Gremium kollegial blieb und in einer guten Stimmung arbeitete. Immer wieder lud er die ZK zum Bräteln zu sich nach Hause ein, wo uns Klara wunderbar bekochte und Joe als Meister des Feuers amtierte. So schmerzlich die Vorstellung an die letzten Stunden seines Lebens ist, in denen er eine Grillade vorbereitete, so schön, stimmig und unvergesslich ist das Bild des väterlichen für uns das Bratgut über dem Feuer grillierenden Kollegen.

Sehr gut lernt man einen Menschen ja beim Spielen, z.B. beim Jassen kennen. Da war Joe in manchen Teilen derselbe wie in der ZK: Fair, nie laut, nie nachtragend, wenn der Partner einen Fehler machte, nie unbeherrscht. Aber beim Jassen kam eine Spielfreude und eine Lust, den Gegner zu überspielen und umspielen zum Vorschein, die mir eine neue Seite seines Wesens offenbarte. Er konnte Unterzüge machen, den Gegner mit einem grosszügigen Punktegeschenk in die Irre führen, was mich oft sprachlos machte.



Joe Meier.

Foto: Christoph Wider

Es geht uns wohl allen so, dass wir es noch gar nicht fassen können, dass Joe nicht mehr leibhaftig unter uns ist. Voll Dankbarkeit denken wir an alles, was er uns gegeben hat. Für die ZK war er ein Glücksfall und der Generalsekretär der ZK hat sein Wirken beim Abschied aus der Exekutive unübertrefflich mit vier Worten auf den Punkt gebracht: «Mehr Sein als Schein».

Namens der Zentralkommission möchte ich der Trauerfamilie und Dir, liebe Klara unser herzlichstes Mitgefühl ausdrücken. Möge die Dankbarkeit dafür, einen solchen Menschen kennen gelernt zu haben und die Hoffnung unseres Glaubens die Trauer um den Verlust verkraften helfen.

René Zihlmann



## Generalvikar Paul Vollmar demissioniert mit 75 Jahren

*Am 11. Oktober 2009 konnte Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar seinen 75. Geburtstag feiern. Mit diesem Tag endet gemäss katholischem Kirchenrecht der Auftrag als Bischof. Papst Benedikt XVI. hat die Demission des Weihbischofs auf den 15. Oktober 2009 angenommen. Die Leitung des Generalvikariats für die Kantone Zürich und Glarus verbleibt vorerst bei ihm. Am 25. Oktober 2009 findet in der Pfarrei Heilig Geist in Zürich-Höngg zum Geburtstag von Paul Vollmar ein öffentlicher Festgottesdienst statt.*

Weihbischof Paul Vollmar wurde am 11. Oktober 1934 in Konstanz, dem früher für die alemannische Schweiz zuständigen Bischofssitz, geboren und am 14. März 1964 zum Priester geweiht. Er wurde Mitglied der Kongregation der Marianisten, welche in der westafrikanischen Mission tätig ist. Besonders Togo liegt ihm sehr am Herzen, von wo er



Weihbischof Paul Vollmar an der Wallfahrt in Einsiedeln.

Foto: Christoph Wider

vor 14 Tagen – zusammen mit anderen Mitgliedern der Schweizer Bischofskonferenz – zurück gekehrt ist. Seine Dissertation widmete Paul Vollmar den ‚liturgischen Anschauungen des Ignaz Heinrich Wessenberg‘, dem letzten Generalvikar des im Jahre 1816 aufgehobenen Bistums Konstanz. Seine Kenntnisse der Liturgie haben dazu geführt, dass Paul Vollmar von der Schweizer Bischofskonferenz zum Vertreter der Schweiz in der römischen Kommission von Bischöfen zur Überarbeitung des ‚Missale Romanum‘ bestellt wurde. Paul Vollmar kam 1968 als Religionslehrer und Hausgeistlicher für die Marianisten nach Zürich und wirkte zwischen 1972 und 1984 als Rektor der Freien Katholische Schulen Sumatra. In dieser Zeit leistete er regelmässige Einsätze als Seelsorger in den beiden Pfarreien Dielsdorf und Dietikon. Während seiner achtjährigen Amtszeit als Provinzial leitete er 65 Mitbrüder und reorganisierte den Orden.

Zusammen mit dem Zürcher Peter Henrici war Paul Vollmar 1993 vom Papst als Weihbischof des Bistums Chur ernannt worden mit dem Auftrag, die polarisierte Diözese Chur zu befrieden. Zunächst als Generalvikar in der Zentralschweiz tätig, wurde Paul Vollmar nach

dem altersbedingten Rücktritt von Peter Henrici im Jahre 2003 Verantwortlicher für die Seelsorge in den Kantonen Zürich und Glarus. Deren zukünftige Planung war ihm sehr wichtig, wusste er doch, dass diese urbanen Gebiete andere Bedürfnisse haben als andere Bistumsteile. Nicht von ungefähr, initiierte er 2006 das Projekt ‚Werkstätten Zukunft Kirche Zürich‘, das in den Pfarreien einen mehrstufigen und interaktiven Prozess in Gang setzte. Der Einbezug der Seelsorgenden und des Gottesvolkes war für ihn ebenso selbstverständlich wie die Zusammenarbeit im Rahmen des dualen Systems mit den Verantwortlichen der kantonalzürcherischen Körperschaft. Dies zeigte sich unter anderem im gemeinsamen Auftritt unter der Dachmarke ‚Katholische Kirche im Kanton Zürich‘. Und er unterstützte die neue Kirchenordnung vorbehaltlos, über die am 27. September abgestimmt worden ist. Verbunden mit der seelsorgerlichen Planung durch Seelsorgerat und Dekanatenkonferenz stärkt die Kirchenordnung das Selbstverständnis der Zürcher

Katholikinnen und Katholiken in der Gesellschaft. Auch die ökumenische Zusammenarbeit mit der Evangelisch-reformierten Schwesterkirche und mit anderen Glaubensgemeinschaften war Paul Vollmar wichtig. 2007 erneuerte er mit dem 2. Zürcher Ökumenebrief die zentrale Aussage, dass die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich viel mehr miteinander verbindet als trennt. Die Schweizer Bischofskonferenz hatte mit Paul Vollmar einen profunden Kenner der Liturgie.

Mit dem 75. Geburtstag endet gemäss katholischem Kirchenrecht der Auftrag eines Bischofs. Der Papst hat die Demission von Paul Vollmar auf den 15. Oktober 2009 angenommen. Die Frage der Nachfolge, welche die Zürcher Katholikinnen und Katholiken sehr beschäftigt, wurde bisher vom zuständigen Diözesanbischof Vitus Huonder nicht beantwortet. Seit 1956 war in Zürich immer ein eigener Generalvikar tätig, seit 1993 im Range eines Weihbischofs des Bistums Chur. Als Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus bleibt Paul Vollmar über den 15. Oktober 2009 hinaus im Amt. Zum Festgottesdienst in der Pfarrei Heilig Geist, Zürich-Höngg, vom 25. Oktober 2009 und dem anschliessenden Apéro sind alle herzlich eingeladen.



Weihbischof Paul Vollmar bei den Werkstätten Zukunft Kirche Zürich.  
Foto: Christian Murer

## Erlebnisbericht zur Famexpo 2009

*Zum zweiten Mal nahmen die reformierte und die katholische Kirche im Kanton Zürich mit ihrem ökumenischen Stand «Eine Geburt bewegt» an der FamExpo teil. Die Familienmesse fand vom 5. bis 7. Juni 2009 in der Eulachhalle in Winterthur statt.*



*Der Stand der Zürcher Kirchen an der Famexpo 2009.  
Foto: Alexandra Dosch*

### Kirchturm als Magnet

Die drei Tage waren zwar recht anstrengend. Aber am Ende fand das Standpersonal – bestehend aus Familienseelsorgerinnen, Pastoralassistenten und Pfarrern – einmütig, dass der Kirchenstand im doch eher ungewohnten Milieu einer Messe eine gute Sache ist. Kinder- (und Väter-)magnet war wiederum der Kirchturm mit den Kugelbahnen. Auch das Puppentheater, das jeweils dreimal am Nachmittag gespielt wurde, zog zahlreiche grosse und kleine Zuschauer und Zuschauerinnen an. Die Sitzkissen

und Stühle luden immer wieder erschöpfte Messebesucher zu einer Verschnaufpause ein. Dabei ergaben sich auch längere Gespräche, die weit über die Themen ‚Taufe‘ oder ‚kirchliche Angebote für Kinder und Familien‘ hinausgingen.

### Zwischen Büchern und Messband

Der Büchertisch, der neu um Hefte und CD's mit religiösen Kinderliedern ergänzt worden war, lud zum Verweilen ein und die neu gestaltete Literaturliste wurde gerne mitgenommen. Wenn zu bestimmten Zeiten die Menschenmenge in der Messehalle derart zunahm, dass auf den Wegen

zwischen den Ständen fast kein Durchkommen mehr war, beschränkte sich das Standpersonal auf die Abgabe des Messbandes «Aufwachsen zwischen Himmel und Erde».

### Kirchen 2010 wieder dabei

Mit dem Erscheinen dieses Textes haben die Vorbereitungen für die nächste FamExpo vom 28. bis 30. Mai 2010 bereits begonnen.

*Alexandra Dosch,  
Generalvikariat*

## Rege Nachfrage nach Glaubenskurs

*Letztes Jahr wurde der Kurs für Konversionswillige neu konzipiert und im Kloster Fahr angesiedelt. Aufgrund der regen Nachfrage findet dieser Kurs zur Glaubensvermittlung an Erwachsene (ehemals «Konvertitenkurs») heuer zweimal statt.*

### Zweimal «Glauben suchen – Heimat finden»

Von Dezember 2009 bis November 2010 wird er im Kloster Fahr angeboten (neun

Kursnachmittage jeweils samstags) und von April 2010 bis Februar 2011 im Zentrum für christliche Spiritualität in Zürich im Haus zum Werdgarten (neun Kursabende jeweils mittwochs). Von Dezember 2009 bis November 2010 wird er im Kloster Fahr angeboten (neun Kursnachmittage jeweils samstags) und von April 2010 bis Februar 2011 im Zentrum für christliche Spiritualität in Zürich im Haus zum Werdgarten (neun Kursabende jeweils mittwochs).

### Interesse an Fragen des Glaubens

Eingeladen sind Menschen, die sich für die Römisch-katholische Kirche interessieren sowie Katholikinnen und Katholiken, die grundlegenden Fragen ihres Glaubens nachgehen wollen. Weitere Informationen sind unter [www.zh.kath.ch/gv](http://www.zh.kath.ch/gv) abrufbar.

Anmeldungen für den Kurs im Kloster Fahr gehen an die Kursleiterin Sr. Marianne Waltert:

per E-Mail [sr.marianne@kloster-fahr.ch](mailto:sr.marianne@kloster-fahr.ch)  
oder Telefon:  
043 455 10 40

Für den Kurs in Zürich nimmt das Generalvikariat die Anmeldungen entgegen.

Per E-Mail: [generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch)  
oder Telefon:  
044 266 12 66



*Sr. Marianne vom Kloster Fahr möchte einen ganzheitlichen Glauben vermitteln.*

Foto: Beatrix Ledergerber

## Aktionstag, Tagung und Handbuch zur Freiwilligenarbeit

*Am 5. Dezember 2009 machen Kirchgemeinden und Pfarreien mit feurigen Aktionen den Nutzen und die Attraktivität der kirchlichen Freiwilligenarbeit sichtbar. Die Homepage [www.freiwillig-kirchen.ch](http://www.freiwillig-kirchen.ch) wartet mit allen Informationen zur Vorbereitung des Aktionstages auf. Bereits am 21. November 2009 lädt der Kantonale Seelsorgerat zur Tagung «Baustelle Freiwilligenarbeit» im Pfarreizentrum Liebfrauen Zürich ein.*

### Tagung des Seelsorgerates

Wie mit Freiwilligen umgehen, damit sich diese unentbehrlichen Mitarbeitenden (wieder oder weiterhin) mit Freude in Pfarrei und Kirche engagieren? Impulse hierzu erhalten Pfarreiräte, Kirchenpflegen, Seelsorgende und Freiwillige an der Tagung des Seelsorgerats durch das Referat von Claus D. Eck,



*Freiwilligenarbeit in der Kirche als Baustelle.*

Foto: Christian Murer

Theologe, Psychologe und Sozialwissenschaftler. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Non Profit-Organisationen (Bereiche Sport, Gesundheit/Soziales, Kirche) berichten von ihren Erfahrungen. Mit den szenischen Improvisationen der Forumtheatergruppe ‚act-back‘ kommen festgefahrene Kommunikationsprozesse auf die Bühne. Es fehlen aber auch nicht jene Szenen, die zeigen, wie solche Situationen wieder in Bewegung geraten.

### Freiwilligenarbeit in der Kirche

Im Laufe der Tagung wird auch das «Handbuch für Freiwilligenarbeit in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich» vorgestellt. Es greift praktische Fragen der Freiwilligenarbeit (z. B. Aufgaben der Freiwilligen und der Verantwortlichen) ebenso auf wie grundlegende Aspekte (Definition von Freiwilligen-

arbeit, ihre Bedeutung in der Kirche, Erwartungen von und Anforderungen an Freiwillige usw.). Der Anhang enthält Auszüge aus dem diözesanen Rahmenstatut sowie weitere Reglemente und Leitfäden.

Kontaktperson für die Freiwilligenförderung ist Rudolf Vögele, Leiter Ressort Pastoral im Generalvikariat Zürich: [rudolf.voegele@zh.kath.ch](mailto:rudolf.voegele@zh.kath.ch)  
044 266 12 55.

## Grundsätze zur Gesprächskultur im Bistum Chur

*In den WERKSTÄTTEN ZUKUNFT KIRCHE ZÜRICH wurde unter dem Titel «Glaubwürdigkeit und Grundhaltungen» das Anliegen einer guten Gesprächs- und Konfliktkultur genannt. Dies war bereits bei der Eröffnungsveranstaltung in Höngg am 9. September 2006 als ein dringendes Handlungsfeld nominiert worden. Die bischöfliche Projektgruppe hat sich Mitte 2009 mit diesem Thema in mehreren Sitzungen befasst und auf der Grundlage wissenschaftlicher und empirischer Erkenntnisse Grundsätze erarbeitet, die helfen sollen, eine «geregelte Gesprächskultur» zu entwickeln, die auch die Eskalation von Konflikten vermeidet.*

### Grundsätze breit diskutiert

Die Vorlage für solche Grundsätze wurde im August 2009 sowohl im Bischofsrat als auch am 24. September 2009 innerhalb der Biberbrunner Konferenz diskutiert und gut geheissen. Damit dienen sie nun als Grundlage für die Zusammenarbeit im innerkirchlichen wie auch mit den staatskirchenrechtlichen Bereichen im gesamten Bistum Chur.

### Alle mitgemeint – Bischof an erster Stelle

Diese Grundsätze betreffen eigentlich alle Mitarbeitenden: an erster Stelle den Bischof und seine Mitarbeiter im Ordinariat, dann aber auch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den

22



Angeregte Diskussion bei den Werkstätten als Basis für eine gute Gesprächskultur.

Foto: Christian Murer

General- bzw. Bischofsvikariaten, die Dekane ebenso wie die hauptberuflichen Seelsorgerinnen und Seelsorger – und nicht zuletzt auch die Mitarbeitenden in den Pfarreien und Kirchgemeinden. Unterteilt in die Abschnitte ‚Grundlegendes‘ und ‚Konsequenzen‘ soll aufgezeigt werden, dass in einer Organisation wie der katholischen Kirche bestimmte Dienstwege eingehalten werden müssen, damit keine mangelhafte Informationspolitik und kein Kompetenzgerangel das Miteinander verunmöglicht.

## Grundlegendes

### *Transparenz*

Für eine optimale Gesprächs- und Konfliktkultur bedarf es einer weitmöglichen

Transparenz der zu besprechenden Situationen und Entscheidungen.

### *Strukturen*

Eine Gesprächs- und Konfliktkultur muss sich an vorgegebene Strukturen halten. Im dualen System sind der innerkirchliche und der staatskirchenrechtliche Bereich voneinander zu unterscheiden. Beide können nur gut miteinander kooperieren, wenn sie auch gut miteinander kommunizieren.

### *Rollenklarheit*

Es ist das Recht aller Gläubigen, sich mit ihren Anliegen und Wünschen direkt an den Bischof zu wenden (vgl. CIC, c. 212 § 2). Es muss dabei differenziert werden, ob es sich um Glaubensfragen handelt

## Treffen der Biberbruger-Konferenz mit dem Churer Bischofsrat

Am 24. September 2009 trafen sich in Chur zum ersten Mal die Delegierten der Kantonalkirchen des Bistums mit den Mitgliedern des Bischofsrates.

Anlass für die Begegnung, die gemeinsam vom Präsidenten der Biberbruger-Konferenz, Luis W. Pajarola und Bischof Vitus Huonder präsiert wurde, waren Unklarheiten über die Frage, wie das Bischöfliche Ordinariat zu den Landeskirchen steht. Beide Seiten erklärten sich bereit, im vorgegebenen dualen System der Schweiz einvernehmliche Lösungen anzustreben. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit haben sowohl die Biberbruger-Kon-

ferenz als auch der Bischofsrat den Grundsätzen der Gesprächskultur im Bistum Chur zugestimmt, welche von der Bischöflichen Projektgruppe für die Umsetzung der Anliegen aus den «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» erarbeitet worden waren.

Um bei der Errichtung der Diözesanen Schlichtungsstelle einen Schritt weiter zu kommen, wurde die Bildung einer paritätischen Arbeitsgruppe beschlossen.

Gutgeheissen wurden auch die neuen Richtlinien für den Umgang mit Personen, welche aus der katholischen Körperschaft austreten, gleichzeitig aber katholisch bleiben wollen.





*Bischöfliche Arbeitsgruppe für die Umsetzung der Anliegen aus den «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich»: Diözesanbischof Vitus Huonder (Präsident) mit Rudolf Vögele, Leiter Pastoral, Generalvikariat Zürich; Dekan Franz Studer, Dekanat Albis, Geroldswil; Marta Zeier, ehemaliges Mitglied Zentralkommission, Dübendorf; Diakon Thomas Lichtleitner, Gemeindeleiter der Pfarrei Glattbrugg; Domherr Christoph Casetti, Bischofsvikar des Bistums Chur; Angelika Venzin, Büromitglied der Synode, Affoltern a.A.; Prof. Manfred Belok, Pastoraltheologe der Theologischen Hochschule Chur; Claudia Elsner, Pastoralassistentin der Pfarrei Zürich-Heilig Kreuz; Thomas Niedermann, Projektleiter Zukunftswerkstätten, Zürich (von links).*

Foto: Generalvikariat Zürich

oder ob sich hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Personalfragen an ihn wenden. Und es ist ein wichtiger Unterschied, ob der Bischof oder andere Führungspersonen einem Mitarbeitenden als Vorgesetzte/r oder als Seelsorger/in begegnen.

#### *Gesprächsebenen*

Eine gelingende Gesprächs- und Konfliktkultur braucht emotionale und inhaltliche Klarheit sowie die Offenheit der Gesprächsteilnehmer/innen, beide Ebenen deutlich zum Ausdruck zu bringen und voneinander zu unterscheiden.

#### *Öffentlichkeitsarbeit*

Ein getrenntes Auftreten von Konfliktpartnern in der Öffentlichkeit erzeugt Gerüchte und Spekulationen. Wo es um gemeinsame Anliegen geht, ist eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Informationspolitik anzustreben.

#### *Krise als Chance*

Um Wahrheit muss gekämpft werden – auch in der Kirche. Und sie besteht aus Menschen, die sich in ihr und für sie engagieren, Menschen, die sich für ihre Ideen und Gedanken einsetzen und notfalls dafür streiten. Streiten





kann aber nur dann fruchtbar werden, wenn es ‚mit offenem Visier‘ geschieht – von Angesicht zu Angesicht. Wesentlich für eine gelingende Gesprächs- und Konfliktkultur ist zudem eine positive Grundeinstellung, die eine Krise oder einen Konflikt nicht als Unheil, sondern als Chance für eine Weiterentwicklung sieht.

### Konsequenzen

Entscheidungen der Bistumsleitung, welche die Gläubigen einer bestimmten Region in besonderer Weise betreffen, werden mit dem zuständigen Bischofsvikar besprochen, der gegebenenfalls mit den betroffenen Organen Rücksprache nimmt.

Kirchliche Führungspersonen reflektieren, deklarieren und berücksichtigen in ihrem Verhalten die Rolle, in welcher sie jeweils Gläubigen und Mitarbeitenden begegnen.

Im Sinne einer guten Kommunikation und Kooperation beider Bereiche des dualen Systems wird Wert gelegt auf gegenseitige Information sowie auf ein gemeinsames Auftreten in der Öffentlichkeit.

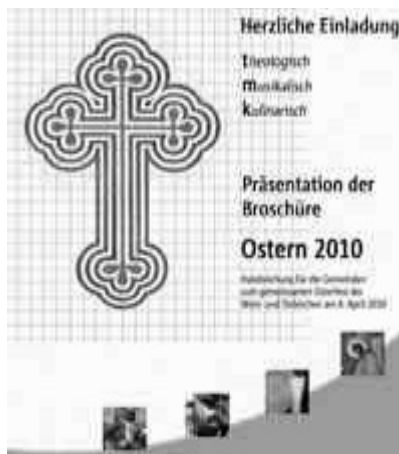
In Personalfragen soll der Dienstweg eingehalten werden gemäss der entsprechenden Zuständigkeit. Dabei ist zu bedenken, dass Personalfragen vertraulich zu behandeln sind, direkt Betroffene zuerst informiert werden müssen und Indiskretionen eine geordnete Information sabotieren können.

Im Konfliktfall soll zuerst das Gespräch zwischen den Konfliktparteien gesucht werden. Wird keine Lösung gefunden, wird die vorgesetzte Person bzw. Stelle beigezogen. Sind auch deren Bemühungen erfolglos, ist eine Mediation durch eine aussenstehende Person zu versuchen. Als letzte Stufe ist – unter Wahrung der Letztverantwortung des Diözesanbischofs – eine Schlichtungsstelle anzugehen.

Die Bistumsleitung begründet im Rahmen des Möglichen (Datenschutz) ihre Entscheidungen.

*Rudolf Vögele*

## Gemeinsames Osterfest von Ost- und Westkirchen



26

*In den Jahren 2010, 2011 und 2014 fallen die Ostertermine der Ost- und Westkirchen zusammen. Dies ist eine Gelegenheit, Zeichen der Einheit zwischen verschiedenen christlichen Konfessionen zu setzen.*

### Impulsabend mit Leckerbissen

Deshalb lädt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK) alle Interessierten zu einem Impulsabend mit theologischen, musikalischen und kulinarischen Leckerbissen ein: am Mittwoch, 25. November 2009 um 18.00 Uhr im Kirchgemeindehaus der Augustinerkirche, Münzplatz 8, 8001 Zürich.

### Broschüre zum gemeinsamen Ostertermin

Am selben Impulsabend stellt die AGCK Zürich auch ihre aus diesem

Anlass erarbeitete Broschüre «Ostern 2010» vor. Dieses «Handbuch für Gemeinden zum gemeinsamen Osterfest der West- und Ostkirchen am 4. April 2010» versammelt historische sowie theologische Ausführungen zum Osterverständnis verschiedener christlicher Kirchen und erläutert diverse Symbole und Riten. Mit konkreten Anregungen für die Praxis gibt die Broschüre auch Perlen aus anderen Traditionen zum direkten Einbezug in der eigenen Osterfeier weiter, denn nicht immer kann vor Ort eine ökumenische Feier organisiert werden.

Bestellungen der Broschüre bitte per Email an: [praesidium.zh@agck.ch](mailto:praesidium.zh@agck.ch).

Preise:

Einzelexemplare gratis,

ab 5 Stück CHF 2.00 pro Exemplar plus Porto,

ab 100 Stück CHF 1.50 pro Exemplar plus Porto.

## Nachdiplomkurs für kirchliche Jugendarbeit

*In Kooperation mit kirchlichen Fachstellen für Jugendarbeit in den Kantonen St. Gallen und Luzern sowie der Bundesleitung Jungwacht & Blauring bietet die Jugendseelsorge Zürich den Lehrgang «Nachdiplomkurs kirchliche Jugendarbeit» an.*

### Grundlagen und Impulse

Im Februar 2010 startet der zweite Durchgang des Nachdiplomkurses (NDK) kirchliche Jugendarbeit, bei dem sich neu auch die Jugendseelsorge Zürich beteiligt. Der Kurs richtet sich einerseits mit der Vermittlung von Grundlagen an Einsteiger, um Jugendliche in ihrer religiösen Entfaltung zu begleiten. Andererseits gibt der Lehrgang Personen, die schon länger in der Jugendarbeit tätig sind, Impulse und Hilfestellungen für ihre Arbeit.

### Modularer Aufbau

Der Nachdiplomkurs ist eine Einführung in das spannende und herausfordernde Berufsfeld der kirchlichen Jugendarbeit und umfasst sieben der insgesamt 10 Module. Die Kursmodule können einzeln oder als gesamter Lehrgang besucht werden. Voraussetzung für den Kurs ist die professionelle Tätigkeit im Arbeitsfeld kirchliche Jugendarbeit. Interessierte melden sich mindestens einen Monat vor Beginn des ersten Moduls bei der entsprechenden Kursleitung an, die dann zu einem Einführungsgespräch einlädt. Für Teilnehmende aus mittragenden

Kantonalkirchen gilt ein stark reduzierter Kursbeitrag.

[www.ndk-jugendarbeit.ch](http://www.ndk-jugendarbeit.ch)



## Kabel mit neuen Standorten

*Nach Zürich, Winterthur und Uster hat die kirchliche Lehrlingsberatung kabel seit Mitte Jahr auch Standorte in Horgen und Affoltern am Albis. Am 3. September 2009 ist der neue kabel-Standort Horgen mit einer Podiumsdiskussion und musikalisch von Blues Max offiziell eröffnet worden.*

### Kirche knüpft engeres Netz für Lernende

28

kabel ist die Abkürzung für «kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen». Nach Zürich, Winterthur und Uster hat die Fachstelle seit kurzem auch Standorte in Horgen und Affoltern a.A. Trotz Spardruck haben die beiden Träger, die reformierte und die katholische Kirche im Kanton Zürich, den Ausbau für die Region Süd bewilligt und sich damit klar für eine Stärkung der Arbeit mit jungen Menschen im Bereich der beruflichen Grundausbildung ausgesprochen. Mit den neuen Standorten wird auch das Ziel erreicht, die Jugend- und Familienhilfe sowie die Berufsberatung stärker zu regionalisieren und in allen fünf Regionen des Kantons präsent zu sein.

### Überkonfessionell – vertraulich – kostenlos

Die Fachstelle gibt es seit 18 Jahren. kabel steht allen Ratsuchenden offen, die Fragen zur beruflichen Grundbildung haben. Angesprochen sind Lernende, Eltern, Lehr- und Bezugsperso-



*Das kabel-Team in neuer Zusammensetzung: Andrea Juric, Monika Ornella Ferro (von links)*

Foto: Kaspar Thalmann

nen und auch Lehrabbrechende, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. kabel gibt Auskünfte zur Berufsbildung, unterstützt Bewerbungen, arbeitet mit Schulklassen, Firm- und Konfirmandengruppen und führt Lehrlingslager durch. Das Angebot ist überkonfessionell, vertraulich und kostenlos.

### Kabel-Mitarbeitende haben Zeit

Der kirchliche Hintergrund der kabel-Stellen erlaubt es den fachlich qualifizierten Mitarbeitenden, sich die Zeit zu nehmen, die ein Ratsuchender braucht, und mit ihm auch persönliche Themen zu besprechen, die nicht unmittelbar mit der Lehre zu tun haben, diese aber beeinflussen können. Die Beratungen und



Stadelmann, Urs Solèr, Rémy Schleiniger, Gerda Gossweiler,

Begleitungen sind sehr individuell: Von einer Auskunft am Telefon bis hin zu regelmässigen Gesprächen während einer ganzen Lehrdauer steht eine ganze Palette von Angeboten zur Verfügung.

### Ergänzendes Angebot

Als Fachstelle für Lehrlingsfragen ergänzt kabel die vorhandenen staatlichen und privaten Angebote. Für Lehrabbrechende füllt kabel eine Lücke auf der sozialen Landkarte im Kanton Zürich. Das vernetzte Zusammenarbeiten mit anderen Fachstellen, mit Bezugspersonen der jungen Menschen und die Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen sind ein wichtiger Teil der kabel-Arbeit.

*[www.lehrlinge.ch](http://www.lehrlinge.ch)*

### kabel feiert Neueröffnung mit Podiumsdiskussion

Am 3. September 2009 feierte kabel die Neueröffnung des Standortes an der alten Landstrasse 26 in Horgen («see la vie», Kulturfabrik) mit dem Poet und Musiker Blues Max und einer Diskussionsveranstaltung. Unter dem Titel «Vernetzt geht's besser» debattierten Fachleute von regionalen und kantonalen Stellen über Stolpersteine, Um- und Abwege beim Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt und stellten sich den Fragen der Gäste.



Foto: Bettina Siegwart

## Neuerscheinungen aus der Edition NZN bei TVZ

*Neu erschienen in der Edition NZN bei TVZ ([www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)) ist in der Reihe «Studiengang Theologie» ein Buch von Felix Senn über den Heiligen Geist, Band 5 paz zu den Wechselbeziehungen von Religion und Politik und Band 8 der Reihe «Schriften Ökumenisches Institut Luzern» zum Dialog von Christentum und Islam.*

### Geist Gottes neu entdecken

Kaum ein Thema des Glaubens ist in den letzten Jahrhunderten in der abendländischen Theologie so stiefmütterlich behandelt worden wie das des Heiligen Geistes. Mit dramatischen Folgen: Nicht nur verengte sich die Sicht der Kirche immer mehr auf die Hierarchie, der allein die Verwaltung des Geistes oblag. Auch die biblische Verortung der Kirche in der Reich-Gottes-Botschaft und – Praxis des Jesus von Nazaret ging mit der Geistvergessenheit weitgehend verloren – und damit das Dynamische und das Gesellschaftskritische der biblischen Weltansicht insgesamt. Entfernung vom Leben und Hoffen der Menschen, Verlust der prophetischen Kraft des Christentums und weitgehende Entmündigung der Laien waren die Folgen. Deshalb ist es Felix Senns dringliches Anliegen, dem sogenannten dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses, nämlich den Traktaten Pneumatologie, Eschatologie und Ekklesiologie, den ihnen gebührenden Platz in der Dogmatik zurückzugeben. Dabei wird in



### Felix Senn

*Der Geist, die Hoffnung und die Kirche. Pneumatologie, Eschatologie, Ekklesiologie*

*Studiengang Theologie, Band VI,3, 2009, 300 Seiten  
ISBN 978-3-290-20057-2  
CHF 42.00/EUR 30.00*

aller Kürze versucht, die Zusammenhänge von Geist Gottes, eschatologischer Hoffnung und kirchlichem Leben neu zu durchdenken.

Die Reihe «Studiengang Theologie» bietet aus katholischer Sicht, aber in ökumenischer Offenheit und Weite einen fundierten Einblick in die gesamte Theologie, qualitativ hochstehend und schnell zugänglich. Sie führt ein in die grossen Linien, die elementaren Methoden, die biblischen, systematischen sowie praktischen Grundfragen und in existentielle theologische Fragen. Sie erleichtert das Selbststudium wie die Vorbereitung auf Prüfungen. Ein mit jedem neuen Band mitwachsendes Register macht die Reihe ausserdem zu einem dienlichen Nachschlagewerk.

### Rolle der Religion im Staat

Bekenntnisse zu moralischen oder religiösen Werten nehmen ebenso zu wie religiös-fundamentalistische Äusserungen. Dass der Faktor «Religion» auch in der Politik eine zunehmend wichtige Rolle spielt, zeigen unter anderem die



**Béatrice Acklin Zimmermann, Ulrich Siegrist, Hanspeter Uster (Hg.)**  
*Ist mit Religion ein Staat zu machen? Zu den Wechselbeziehungen von Religion und Politik*

*Paz in der Edition NZN bei TVZ, Band 5, 2009, 250 Seiten, Paperback ISBN 978-3-290-20056-5 CHF 42.00/EUR 29.80*

emotionsgeladenen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Minaret-Initiative oder der Abstimmung über das neue Asylgesetz in der Schweiz.

Im Fokus der Autoren stehen grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Religion und Politik in Modernisierungsprozessen und zur Rolle der Religion bei der Herausbildung des modernen Staats. Gefragt wird zudem nach den Auswirkungen der in den letzten Jahren stark veränderten religiösen Landkarte der Schweiz auf das Wechselspiel von Politik und Religion. Dieses wird konkretisiert im Kontext der Sozial- und Asylpolitik, von Schule und Religionsunterricht, bioethischer Fragestellungen und religiöser Symbole in der Öffentlichkeit.

### Schritte auf dem Weg zum Dialog

Die Beziehung zwischen Christentum und Islam ist seit längerer Zeit ein öffentliches Thema in Europa. Das Zueinander beider Religionen wird kontrovers behandelt. Theologische wie ausser-theologische Faktoren bestimmen die Debatte. Einerseits hat das Aufkommen religiös motivierter Gewalt das Klima

zwischen den beiden Religionsgemeinschaften verändert, andererseits ruft die Charta Oecumenica die christlichen Kirchen in Europa auf, die Beziehung zum Islam zu pflegen.



**Wolfgang W. Müller (Hg.)**  
*Christentum und Islam Plädoyer für den Dialog*

*Schriften Ökumenisches Institut Luzern, Band 8 2009, 271 Seiten, Paperback ISBN 978-3-290-20054-1 CHF 32.00/EUR 21.40*

Im Band 8 der Schriften des Ökumenischen Instituts Luzern kommen die verschiedenen Stimmen dieser Debatte zu Wort: Religionswissenschaft, Theologie, Soziologie, Pädagogik, Politik und Kulturwissenschaften. Das Buch bietet eine aktuelle Standortbestimmung der nötigen Schritte auf dem Weg zum Dialog beider Religionen.

Die Reihe «Schriften Ökumenisches Institut Luzern» verfolgt das Ziel, die ökumenischen und interreligiösen Prozesse in Kirche und Theologie reflexiv, kritisch und konstruktiv zu begleiten. Die Reihe spiegelt den aktuellen ökumenischen Dialog und leistet einen profilierten Beitrag in der ökumenischen Bewegung für Theologien und Kirchen.

Katholische Kirche im Kanton Zürich  
Zentralkommission  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)